Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (2002)

Heft: [1]: Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht

Artikel: Mehrsprachigkeit fördern und sichtbar machen : das Europäische Sprachenportfolio

Autor: Lenz, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehrsprachigkeit fördern und sichtbar machen – das Europäische Sprachenportfolio

Peter LENZ

1. Vorbemerkung

Die Leitung der Sektion 29 («Prüfungen und Tests – Portfolio und Selbstbeurteilung») hat sich entschieden, das Thema «Europäisches Sprachenportfolio» stellvertretend für die verschiedenen Sektionsbeiträge herauszugreifen, weil Mehrsprachigkeit – das zentrale Thema der gesamten Tagung – und Evaluation – der Themenbereich dieser Sektion – die zentralen Anliegen des Europäischen Sprachenportfolios sind.

2. Was ist das Europäische Sprachenportfolio?

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) erfüllt im Bereich des Sprachenlernens zwei Aufgaben: Es ist zugleich Lernbegleiter und Informationsinstrument. Es macht Anregungen, gibt Hinweise und stellt eine Reihe von Arbeitsblättern und Formularen zur Verfügung, welche die Lernenden einerseits für das Sprachenlernen motivieren und ihnen dabei helfen sollen und sie andererseits bei der Erstellung einer guten Dokumentation unterstützen. Mit Hilfe des Sprachenportfolios können Sprachenlernende eine strukturierte Sammlung von Dokumenten unterschiedlicher Art (z.B. Bestätigungen, Selbstbeurteilungen, Diplome) und von Beispielen persönlicher Arbeiten zusammenstellen und immer wieder ergänzen und aktualisieren, um ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent und international vergleichbar zu dokumentieren.

Ein Projekt des Europarates

Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Projekt des Europarates (Council of Europe/Conseil de l'Europe), das im Jahr 2001, dem «Jahr der Sprachen», offiziell lanciert wurde. Der Europarat ist eine zwischenstaatliche Organisation mit 43 Mitgliedstaaten. Zu den Hauptanliegen des Europarates gehören die

Bulletin suisse de linguistique appliquée
No spécial, 2002, 151-159 • ISSN 1023-2044
© 2002 Institut de linguistique
Université de Neuchâtel

Förderung des Bewusstseins einer europäischen kulturellen Identität und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen.

Innerhalb dieses Rahmens verfolgt das ESP speziell die folgenden Ziele:

- die Mehrsprachigkeit und den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern;
- die Mobilität in Europa zu erleichtern;
- die kulturelle Vielfalt zu stärken und zu bewahren;
- das autonome Lernen zu fördern;
- zum lebenslangen Sprachenlernen zu ermutigen.

Das Europäische Sprachenportfoilo existiert in zahlreichen Fassungen in verschiedenen Ländern und Sprachen. Weitere Sprachenportfolios entstehen laufend. Es gibt ESP-Versionen für verschiedene Zielgruppen und Kontexte, z.B. speziell für Kinder in einem bestimmten Land. (Eine aktuelle Übersicht über die Entwicklungen gibt die Website http://culture.coe.int/portfolio.) Alle ESPs haben die gleiche Grundstruktur (drei Teile mit spezifischen Funktionen) und verfolgen die gleichen Ziele.

Gemeinsames System von Sprachkompetenzniveaus

Ebenfalls allen Sprachenportfolios gemeinsam ist der Bezug auf sechs Referenzniveaus zur Beschreibung und Beurteilung von Sprachkompetenz. Im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts in der Schweiz gelang es, wesentliche Aspekte von kommunikativer Sprachkompetenz zu beschreiben, diese Beschreibungen hinsichtlich des Niveaus der beschriebenen Kompetenzen zu kalibrieren und auf der Grundlage dieser Beschreibungen ein empirisch abgesichertes, kohärentes System von Sprachkompetenzniveaus zu definieren (vgl. Schneider & North, 1999, 2000a, 2000b). Im Sprachenportfolio werden fünf kommunikative Fertigkeiten (Hören, Lesen, interaktives Sprechen, zusammenhängendes Sprechen, Schreiben) und sechs Niveaus (A1, A2; B1, B2; C1, C2) unterschieden. Als «Gemeinsame Referenzniveaus» erfüllt dieses System in allen Sprachenportfolios eine Kernfunktion und kann wesentlich zu einer transparenten und vergleichbaren Beschreibung von Sprachkompetenzen, Lernangeboten und Diplomen/Abschlüssen beitragen. Das System der Sprachkompetenzbeschreibungen ist im «Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen» für Sprachen des Europarates ausführlich dargelegt (Europarat 2001).

	A1	A2	B1	B2
Verstehen Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermassen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.

Abb. 1. Sprachkompetenzbeschreibungen im «Raster zur Selbstbeurteilung», Fertigkeit «Hören», Niveaus A1 bis B2.[1]

Die drei Teile des Europäischen Sprachenportfolios

Neben den grundlegenden Zielen und Funktionen und dem Bezug auf die «Gemeinsamen Referenzniveaus» haben die verschiedenen Fassungen des Europäischen Sprachenportfolios auch gemeinsam, dass sie aus den drei Teilen «Sprachenpass», «Sprachbiografie» und «Dossier» bestehen. In diesen Teilen werden die grundlegenden Funktionen – Informationsinstrument und Lernbegleiter – in jeweils unterschiedlicher Weise umgesetzt.

- Der Sprachenpass gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse und informiert zusammenfassend über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen seines Inhabers oder seiner Inhaberin. Über vorhandene Sprachkenntnisse informiert dabei einerseits ein Verzeichnis der erworbenen Zertifikate und Abschlüsse, anderseits ein «Profil der Sprachkenntnisse», das auf (aktueller) Selbstbeurteilung der Sprachkompetenz beruht. Als Selbstbeurteilungsinstrumente werden im Portfolio geeignete, bestimmten Niveaus zugeordnete Kompetenzbeschreibungen zur Verfügung gestellt.

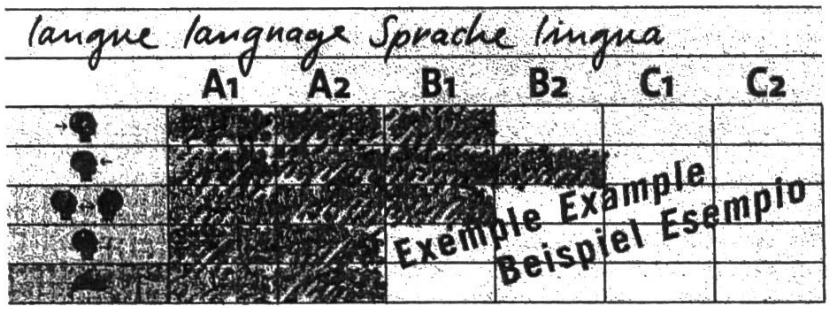

Abb. 2. Mustereintrag im Sprachenpass, Teil «Profil der Sprachkenntnisse». Die Einschätzung in jeder der fünf Fertigkeiten (Symbole) beruht auf Selbstbeurteilung. Unterschieden werden sechs Niveaus.

1 Alle Beispiele stammen aus dem schweizerischen «Europäischen Sprachenportfolio für Jugendliche und Erwachsene» (Schneider/North/Koch 2001).

- Die Sprachbiografie dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und die interkulturellen Erfahrungen. Sie enthält Instrumente zur formativen Selbstbeurteilung von Sprachkenntnissen sowie Hilfen zur Reflexion und Planung des Lernens.

Persönliche Sprachlernbiografie 2.1

begonnen am:

Chronologische Übersicht über meine Sprachlernerfahrungen.

Jahr, evtl. Datum Sprachen, mit denen ich aufgewachsen bin.
Sprachregionen, in denen ich gelebt habe.
Sprachen, die ich gelernt habe (Schule / Kurse, mit Angabe von Dauer, Stundenzahl, Intensität).
Sprachgebrauch bei der Arbeit, in der Ausbildung, im Bekanntenkreis, auf Reisen.
Lernerfahrungen, Lernfortschritte.

Abb. 3. Kurzanleitung zum Arbeitsblatt «Persönliche Sprachlernbiografie».

Folgende Zeichen verwenden:

In den Kolonnen **1** *und* **2**
✓ *Das kann ich unter normalen Umständen*
✓✓ *Das kann ich gut und leicht*

In Kolonne **3**
! *Das ist ein Ziel für mich*
!! *Das hat Priorität für mich*

Wenn man bei mehr als 80% der Punkte einen Haken machen kann, hat man wahrscheinlich das Niveau A2 erreicht.

Hören	**Ich** 1	**Lehrperson / Andere** 2	**Meine Ziele** 3
Ich kann verstehen, was man in einfachen Alltagsgesprächen langsam und deutlich zu mir sagt; es ist möglich, sich mir verständlich zu machen, wenn die Sprechenden sich die nötige Mühe machen können.			
Ich kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in meiner Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.			
Ich kann Sätze, Ausdrücke und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung).			

Abb. 4. Auszug aus der Checkliste zur Selbstbeurteilung von Sprachkenntnissen, Niveau A2. Spalte 3, ganz rechts, dient der Planung des Lernens.

- Das Dossier versammelt eigene Arbeiten unterschiedlicher Art (z.B. Tonaufnahmen von eigenen Präsentationen, Ergebnisse von Projektarbeit, Texte aller Art), die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen schon gemacht hat und zu machen im Stande ist. Das Dossier kann einerseits als «Arbeitsdossier» das alltägliche Sprachenlernen begleiten und Lernprozesse dokumentieren, andererseits als «Präsentationsdossier» den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse illustrieren.

3. Mehrsprachigkeit

Das Europäische Sprachenportfolio geht davon aus, dass individuelle Mehrsprachigkeit ein weit verbreitetes Phänomen ist und hilft diese sichtbar zu machen. Gleichzeitig will es für Mehrsprachigkeit motivieren und unterstützt das Sprachenlernen. Sowohl als Informationsinstrument als auch als Lernbegleiter steht es im Zeichen von Mehrsprachigkeit. – Dies soll im Folgenden erläutert werden:

Das ESP als Informationsinstrument

- Von der Grundintention her soll das einzelne Sprachenportfolio insgesamt ein Bild von der Mehrsprachigkeit und der Vielfalt und Intensität der interkulturellen Erfahrungen seines Besitzers oder seiner Besitzerin geben.
- Europäische Sprachenportfolios sind grundsätzlich offen für Einträge und Dokumente zu allen Sprachen, die jemand kann. Es gibt keine ESPs nur für einzelne Sprachen. Zwar wird zum Beispiel in einigen Sprachenportfolios, die für einen konkreten schulischen Kontext geschaffen wurden, bestimmten Sprachen speziell Platz eingeräumt, es werden aber immer auch Raum und Instrumente zur Verfügung gestellt, damit weitere, meist ausserschulisch erworbene Kenntnisse und Erfahrungen im Portfolio zur Geltung gebracht werden können. Die Erfahrung hat gezeigt, dass z.B. Migrantenkinder ihre Sprachenportfolios dazu verwenden, ansonsten «verborgene», manchmal partielle Sprachkenntnisse ins Bewusstsein ihrer Umgebung zu bringen.
- Der standardisierte Sprachenpass ist grafisch so angelegt, dass in erster Linie Mehrsprachigkeit gezeigt wird: Das «Profil der Sprachkenntnisse» und die «Zusammenfassung der sprachlichen und interkulturellen Erfahrungen» zeigen auf einen Blick Einträge für bis zu sechs verschiedene Sprachen. Für die Überblicksseite «Zertifikate und Diplome» ist keine Unterteilung nach Sprachen, sondern eine chronologische Reihenfolge der Einträge vorgesehen. Sie widerspiegelt somit die Entwicklung der Mehrsprachigkeit eines Individuums aus der speziellen Perspektive bestandener Prüfungen und erworbener Zertifikate.
- Die Beschreibungen der Referenzniveaus sind nicht einzelsprachenspezifisch formuliert und eignen sich daher zum Gebrauch im Zusammenhang mit den verschiedensten modernen Fremdsprachen. (Vgl. als

Beispiele die Beschreibungen im «Raster zur Selbstbeurteilung» in Abb. 1, oben.)

- Auch die in einigen Sprachenportfolios vorhandenen Beschreibungen zum Aspekt «Qualität/Sprachliche Mittel» sind nicht auf einzelne Sprachen bezogen oder können durch die Lernenden leicht auf verschiedene Sprachen übertragen werden. Als Beispiele einige Deskriptoren zum Niveau A2:

Qualität / Sprachliche Mittel
Ich kann mich mit Hilfe von auswendig gelernten Sätzen und einzelnen Ausdrücken verständigen.
Ich kann Wortgruppen durch einfache Verbindungsmittel wie «und», «aber» und «weil» verknüpfen.
Ich kann einige einfache Satzmuster korrekt verwenden.
Mein Wortschatz reicht aus, um in einfachen Alltagssituationen zurechtzukommen.

Meist genügt auch eine kleine Anzahl solcher nicht-einzelsprachen-spezifischer Deskriptoren, um die eigene linguistische Kompetenz in einer Sprache zu den Sprachkompetenzniveaus des Europarates in Beziehung zu setzen.

Das ESP als Lernbegleiter

- Durch die Kompetenzbeschreibungen in den Instrumenten zur Selbsteinschätzung werden den Lernenden relevante und erreichbare Ziele aufgezeigt, wodurch die Lernplanung und das Lernen erleichtert werden.
- Verschiedene Instrumente in der Sprachbiografie fordern Lernende zur bewussten Verarbeitung von Sprachlernerfahrungen und interkulturellen Erfahrungen auf und unterstützen sie dabei. Durch die Reflexion von eigenen und fremden Erfahrungen, allein oder in Lerngruppen, erwerben die Lernenden Sprachlernstrategien und -techniken genereller Art, die sich auch für den Erwerb weiterer Sprachen nutzen lassen. Eine wichtige transferierbare Fertigkeit ist die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung von Sprachkenntnissen.

Der Umstand, dass der Einsatz des ESP im schulischen Kontext Absprachen zwischen Sprachenfächern erfordert, kann zudem bewirken, dass Mehrsprachigkeit und transferierbare Sprachlernkompetenz verstärkt als gemeinsame Ziele ins Bewusstsein von Unterrichtenden und Schulen gerufen werden. Dadurch können sie gezielter und effektiver verfolgt werden.

4. Umfassende Beurteilung von Sprachkompetenz

Das Europäische Sprachenportfolio ist in erster Linie ein Evaluationsinstrument. Vorwiegend in dieser Eigenschaft erfüllt es seine beiden Grundfunktionen eines Informationsinstruments und eines Lernbegleiters. Dabei liegt dem ESP eine sehr umfassende Sicht von Beurteilung zugrunde, und zwar in verschiedenster Hinsicht:

- Der Gegenstand der Beurteilung: Kommunikative Kompetenz wird als komplexes Phänomen gesehen, das sowohl sprachliche als auch interkulturelle Aspekte umfasst. Auch (bloss) partielle oder beginnende Kompetenz in einzelnen Sprachen ist aus der Sicht des Sprachenportfolios relevant und Teil des individuellen Mehrsprachigkeitsprofils. Mehrsprachigkeit wird nicht nur als Summe einzelsprachlicher Kenntnisse verstanden, sondern auch als eigener Kompetenzbereich.
- Der zeitliche Rahmen: Beurteilung ist aus der Sicht des Sprachenportfolios nichts, was in erster Linie aus punktuellen Einzelereignissen wie Abschlussprüfungen besteht, sondern vor allem ein formatives Element, das hilft, Fortschritte festzustellen und das Weiterlernen zu planen, und zwar auch über das Ende der Ausbildungszeit hinaus als Bestandteil eines lebenslangen Sprachenlernens.
- Die Beurteilenden: Spezialisierte Prüfungsinstitutionen, Schulen und Lehrpersonen, Gastfamilien, andere Lernende und vor allem die Lernenden selbst können alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einer umfassenden Beurteilung beitragen.
- Die Beurteilungsinstrumente: Schulische Abschlüsse, Zertifikatsprüfungen, Tests und einzelne Testaufgaben, Beurteilung durch andere Lernende oder durch Muttersprachige, Checklisten zur Selbstbeurteilung, Journale, «Dossiers» oder «Portfolios» mit Lernerprodukten – all diese Instrumente können aus der Sicht des ESP zum Gesamtbild der Kompetenz von Sprachlernenden beitragen, sofern sie transparent gehandhabt werden und sich auf relevante Kompetenzbereiche und Kriterien beziehen.
- Die Formen des Feedbacks: Diplome, Noten, Beschreibungen von Kompetenzen und Niveaus, Lernfortschrittsberichte haben im Rahmen des Sprachenportfolios alle einen Wert, falls klar ist, was die Aussagen, die gemacht werden, hinsichtlich von Fertigkeiten und Kenntnissen bedeuten.

Das Europäische Sprachenportfolio ist stark einer transparenten, kriterienorientierten Beurteilung verpflichtet. Durch die Referenzniveaus und die

dazugehörigen Beschreibungen werden gut verständliche und handhabbare Kriterien zur Verfügung gestellt. Weil durch deren Anwendung sinnvolles und effizientes Kommunizieren über Teilkompetenzen, Beurteilungsinstrumente, Leistungen und Feedbacks ermöglicht wird, spielen sie in einem umfassenden Verständnis von Beurteilung eine zentrale Rolle.

Es gibt gute Gründe dafür, weshalb im Sprachenportfolio eine umfassende Beurteilung von sprachlicher und interkultureller Kompetenz im eben erläuterten Sinn angestrebt wird: grössere Vollständigkeit, mehr Transparenz, grössere Kohärenz der Beurteilung sowie Fairness gegenüber den Lernenden, vor allem auch gegenüber Lernenden, die ihre Kompetenzen teilweise oder ganz in ausserschulischen Kontexten erworben haben.

LITERATUR

Babylonia. Sondernummer in Zusammenarbeit mit dem Europarat: European Language Portfolio - Portfolio européen des langues - Europäisches Sprachenportfolio - Portfolio europeo delle lingue - Portfolio europeic da las linguas, 1/1999.

Babylonia. European Language Portfolio II - Das europäische Sprachenportfolio II - Il Portfolio europeo delle lingue II - Le Portfolio européen des langues II - Il Portfolio europeic da las linguas II, 4/2000.

Conseil de l'Europe (2001): *Un Cadre européen commun de référence pour les langues: apprendre, enseigner, évaluer*. Paris: Didier. Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Council of Europe (2001): *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment*. Cambridge: CUP. Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt. Online: http://www.goethe.de/referenzrahmen.

Kohonen, Viljo (2000): Exploring the Educational Possibilities of the «Dossier». In Council of Europe (Hg.): *Enhancing the Pedagogical Aspects of the European Language Portfolio (ESP)*, 5-30. Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Little, David / Perclová, Radka (2001a): *The European Language Portfolio. Guide for Teachers and Teacher Trainers*. Strasbourg: Council of Europe.
Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Little, David / Perclová, Radka (2001b): *Le Portfolio Européen des Langues: Guide à l'usage des enseignants et des formateurs d'enseignants*. Strasbourg: Conseil de l'Europe. Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

North, Brian / Schneider, Günther (1998): Scaling Descriptors for Language Proficiency Scales. In *Language Testing* 15, 2, 217-262.

Schärer, Rolf (2000): *Final Report*. European Language Portfolio. Pilot Project Phase 1998-2000. Strasbourg: Council of Europe. DGIV/EDU/LANG (2000) 31 rev.
Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Schneider, Günther (1999): Wozu ein Sprachenportfolio? Funktionen und Merkmale des Europäischen Sprachenportfolios (Schweizer Version).
Online: http://www.sprachenportfolio.ch >ESP-Hintergrund >Dokumentation.

Schneider, Günther / Lenz, Peter (2001a): *The European Language Portfolio. Guide for Developers.* Strasbourg: Council of Europe. Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Schneider, Günther / Lenz, Peter (2001b): *Le Portfolio Européen des Langues: Guide à l'usage des concepteurs.* Strasbourg: Conseil de l'Europe.
Online: http://culture.coe.int/portfolio >Documentation

Schneider, Günther / North, Brian (1999): «In anderen Sprachen kann ich ...» - Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit. Umsetzungsbericht. Bern, Aarau: Nationales Forschungsprogramm 33 (NFP33), Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).
Online: http://www.skbf-csre.ch/information/nfp33/ub.schneider.dt.pdf

Schneider, Günther / North, Brian (2000a): «Dans d'autres langues je suis capable de ...» Echelles pour la description, l'évaluation et l'auto-évaluation des compétences en langues étrangères. Rapport de valorisation. Berne / Aarau: Programme national de recherche 33 (PNR33), Centre suisse de coordination pour la recherche en éducation (CSRE).
Online: http://134.21.12.87/portfolio/hintergrund/downloadable-docu/ub-fr-fns-schneider-north.pdf

Schneider, Günther / North, Brian (2000b): Fremdsprachen können - was heisst das? Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit. Chur/Zürich: Rüegger.

Schneider, Günther / North, Brian / Koch, Leo (2001): Portfolio européen des langues. Version pour jeunes et adultes – Europäisches Sprachenportfolio. Version für Jugendliche und Erwachsene – Portfolio europeo delle lingue. Versione per giovani e adulti – European Language Portfolio. Version for young people and adults. Ed.: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Bern: Berner Lehrmittel- und Medienverlag.
Online-Info: http://www.sprachenportfolio.ch.